

Die Straße der Musik zwischen Venedig und Dresden

Deutsche und Italienische Instrumentalmusik der Renaissance und des Frühbarocks

Musik von Giovanni Gabrieli, Orlando di Lasso, Heinrich Schütz, Michael Praetorius, Carlo Farina u.a.

Instrumenta Musica Ensemble

Uta Schmidt - Blockflöten

Angelika Grünert - Viola da braccio

Christoph Scheerer - Renaissance Posaune

Ercole Nisini - Renaissance Posaune

Tillmann Steinhöfel - Violone

Peter Kuhnsch - Historisches Schlagwerk



Venedig gilt als eine der Hochburgen anspruchsvoller Instrumentalmusik in der Epoche der Spätrenaissance und des Frühbarock. Sie ist mit prominenten Namen wie etwa des Giovanni Gabrieli verbunden. Heinrich Schütz, Hofkapellmeister des sächsischen Hofes, hat zwar keine instrumentalen Gattungen hinterlassen, aber die Symphoniae als Bestandteil vieler seiner größer besetzten Werke geben ein klares Zeugnis davon, wie sehr Schütz bei seinen Studienaufenthalten in Venedig hiervon inspiriert wurde und diese Tradition nach Sachsen exportiert hat.

Eine anders geartete Gattung von Instrumentalmusik hat zeitgleich sein Kollege Michael Praetorius, sächsischer Hofkapellmeister ‚von Haus aus‘, in seinen zahlreichen Tanzsätzen hinterlassen und solche stammen ebenso aus der Feder des Carlo Farina, der wie Schütz die Straße von Italien nach Dresden gezogen war, allerdings als gebürtiger Mantuaner. An dieser Straße liegen auch die Städte Verona mit ihrer *Accademia Filarmonica*, in der die Praxis instrumentaler Interpretation von Vokalmusik dokumentarisch bezeugt ist, sowie München als einem der großen musikalischen Zentren dieser Zeit, in der Orlando di Lasso wirkte, dessen Vokalwerke ein beliebter Gegenstand für instrumentale Ausführungen war.

Diesen sehr vielfältigen Reigen an instrumentaler Musizierpraxis um 1600 an der Straße zwischen Venedig und Dresden präsentiert das Ensemble *Instrumenta Musica* auf historischen Instrumenten und macht hörbar, wie unscharf und durchlässig die Grenze zwischen Vokal- und Instrumentalmusik zu dieser Zeit ist.

Dr. Christoph Scheerer

Konzertprogramm

_Giovanni Gabrieli - Canzon a 5

_Heinrich Schütz

Es wird das Scepter von Juda, SWV 369 - Prima Pars

Er wird sein Kleid in Wein waschen, SWV 370 - Sekunda Pars

_Michael Praetorius - Bransle Loraine

_Carlo Farina - Gagliarda, Balletto & Volta

Orlando di Lasso - Da Pacem Domine

Tilman Susato - Pass e medio, La Morisque, Bergerette sans roch

Anonym/Accademia Filarmonica di Verona - Ricercare à 5

Thomas Crecquillon - On ques Amor

Girolamo Frescobaldi - Canzona Vigesima prima à 5

Hans Leo Hassler - Nunc Dimitris

Johann Hermann Schein - Suite 19 aus Banchetto Musicale

John Dowland - Pavane Lacrimae Antiquae Novae

Ole Gjeilo - Ubi Caritas

Giorgio Mainerio - Ballo

Mehr Infos und Kontakt unter www.instrumentamusica.eu

INSTRUMENTA MUSICA Frühbarockorchester & Ensemble

INSTRUMENTA MUSICA widmet sich der Aufführung von Instrumentalmusik – von kleinen Tanzsätzen und instrumentaler Polyphonie bis hin zu großbesetzter geistlicher und weltlicher Musik der Spätrenaissance bis ins Hochbarock hinein.

2004 von Studenten des Instituts für Alte Musik der Musikhochschule Trossingen gegründet, begeistert das kreative und feinfühliges Ensemble seither unter der Leitung von Ercole Nisini solistisch oder in Kooperation mit renommierten Vokalensembles. Eine besondere Beziehung hat Instrumenta Musica zur Frauenkirche Dresden. Seit der Weihe im Jahr 2005 gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit mit Frauenkirchenkantor Matthias Grünert und dem Kammerchor der Frauenkirche. Während dieser Zusammenarbeit sind bislang gemeinsame CDs für die Labels SONY und Rondeau erschienen.

Immer wieder ist Instrumenta Musica ein geschätzter Partner von weiteren renommierten Vokalensembles wie dem Ensemble Officium, das Sächsische Vokalensemble oder dem Ensemble Polyharmonique.

Gemeinsame Projekte gibt es auch mit dem Regisseur Tom Quaas und den Pantomimen Bodecker & Neander. Bei Festivals wie den Niedersächsischen Musiktagen, dem Schwarzwald-Musikfestival, dem Skálholt Summer Concerts (Island), dem Heinrich Schütz Musikfest, den Brandenburgischen Sommerkonzerten, den WDR Funkhauskonzerten, den Tagen Alter Musik Regensburg, den Varazdin Baroque Evenings, den Batzdorfer Pfingstfestspiele, in der Klosterstiftung Michaelstein, Prague Festivities of Early Music, oder beim Silbermann Orgeltage Freiberg ist Instrumenta Musica ein gern gesehener Gast.

2008 veröffentlichte das Ensemble die erste eigene CD „Sacrarum Cantionum, italienische geistliche und instrumentale Musik von Carlo Filago und Giovanni Battista Riccio“ mit den Vokalsolisten Constanze Backes, Gerlinde Sämman, Hermann Oswald und Markus Flaig für das Label RAMÉE (Outhere). Daneben gibt es insgesamt 9 CD-Produktionen für weitere Labels wie Querstand, Christophorus, Carus, Rondeau und SONY. Konzertmitschnitte und Interviews für WDR, SFR (Schweiz), Radio 3 (Italien) und Deutschlandradio dokumentieren darüber hinaus die Tätigkeit des Ensembles.

ERCOLE NISINI - Künstlerische Leitung - Konzeption

Ercole Nisinis musikalische Welt kennt keine stilistischen Grenzen. Seine Faszination für die Musik der Renaissance, Barock und Klassik, für die Originalquellen der Musikgeschichte und fürs Theater nimmt er als Inspiration für die Umsetzung in musikalische Konzepte und Konzertprogramme, die die Sinne der modernen Zuhörer verwöhnen wollen. Diese Projekte werden verwirklicht dank seinem Ensemble INSTRUMENTA MUSICA mit hervorragenden und kreativen Musikern, feinfühliges Künstlern und Schauspielern, Vokalensembles, seiner Posaune, Notenpapier und dem Dirigierpult. Als Solist und Ensembleleiter war Ercole Nisini zu sehen und zu hören u.a. in der Frauenkirche Dresden, Brandenburgische Sommerkonzerte, Tage Alter Musik Regensburg, Skálholt summer

Concerts (Island), H. Schütz Musikfest, Tabor's Triptyk (Tschechien), WDR Funkhauskonzerte, Fortepianarum Katowitz (Polen), Klosterstiftung Michaelstein, Varazdin baroque evenings (Croatia), Batzdorfer Pfingstfestspiele, Prague Festivities of Early Music, Silbermann Orgeltage Freiberg. Seit 2007 widmet sich Ercole der Aufführung mit historischen Instrumenten. Konzerte, CD-Aufnahmen und Rundfunkmitschnitte in Europa mit Orchestern und Ensembles wie La Petite Bande, Orchestre des Champs Elysées, Hannoversche Hofkapelle, L'Arpa festante, L'Orfeo Barockorchester, Cappella Leopoldina Graz, Capriccio Stravagante, Musica Fiata, Capella de la Torre, Musica Antiqua Austria, Marini Consort Innsbruck, Weser Renaissance Bremen, Cappella Sagittariana, United Continuo Ensemble und Il Girardino Armonico haben bis jetzt seine Erfahrungen bereichert.



(Foto René Gaens)



Das Ensemble Instrumenta Musica mit (von links) Uta Schmidt, Angelika Grünert, Tillmann Steinhöfel, Ercole Nisini, Christoph Scheerer und Peter Kuhnsch. Foto: Elisabeth Klaper

Alte Musik faszinierend gestaltet

Sextett Das Ensemble Instrumenta Musica gastiert im voll besetzten Gaildorfer Fräsch-Mausoleum. Dort interpretiert es vollendet Kompositionen aus Renaissance und Frühbarock. Von Elisabeth Klaper

Wie nuancenreich und anmutig, zeit- und grenzenlos die Musik der Renaissance und des Frühbarocks klingt, erleben viele Zuhörerinnen und Zuhörer beim Konzert des Ensembles Instrumenta Musica aus Dresden im voll besetzten Fräsch-Mausoleum. Dank dessen hervorragender Akustik kam die alte Musik auf historischen Instrumenten bestens zur Entfaltung.

Lyrische Interpretationen

Das Programm mit dem Titel „Die Straße der Musik zwischen Venedig und Dresden“ umfasste wunderschöne, lyrische und emotionale, ästhetisch gestaltete Instrumentalinterpretationen, teils ernst und feierlich, teils heiter und rhythmisch akzentuiert. Komponisten aus verschiedenen europäischen Ländern, vorwiegend Italien und

Deutschland, schufen sie vor über 400 Jahren.

Es musizierten Uta Schmidt auf verschiedenen Blockflöten, Angelika Grünert mit der Viola da braccio, Tillmann Steinhöfel an der Violine, Ercole Nisini und Christoph Scheerer mit Renaissanceposauern sowie Peter Kuhnsch mit historischen Schlaginstrumenten. Alle interpretierten jedes Werk außerordentlich feinsinnig, hingebungs- und gefühlvoll, in präzisen Interaktionen und vollendeter Harmonie, zudem gestalteten sie virtuos teils sehr komplexe Figuren.

Durchs Programm führte der künstlerische Leiter Ercole Nisini mit Informationen zu den vorgestellten Werken und deren Schöpfern. In der Übergangszeit von der Renaissance zum Frühbarock gab es musikalisch keine Grenze, die Komponisten beeinflussten und in-

spirierten sich gegenseitig, so sein Fazit. Dabei verlief die „Straße der Musik“ in beide Richtungen: Mittel- und westeuropäische Musiker lernten von italienischen Meistern und umgekehrt.

So war deutlich zu hören, wie etwa der Venezianer Giovanni Gabrieli den Stil seines „Studenten“, des sächsischen Hofkapellmeisters Heinrich Schütz, prägte. In einer geistlichen Motette arbeitete Schütz die Strukturen, Klangfarben und Figuren für die unterschiedlichen Stimmen kunstreich aus. Die Instrumente interagierten und gestalteten das feierliche Werk wie Singstimmen. Denn damals war auch die Grenze zwischen Vokal- und Instrumentalmusik fließend, daher ist es eine Spezialität des Ensembles, Vokalwerke instrumental zu interpretieren.

Schütz' Kollege Michael Praetorius war zwar nie in Italien, aber

sehr gut informiert und komponierte viele Werke mit italienischen Stilelementen, so eins mit fröhlicher Melodie und schwungvoller Rhythmik aus einer Sammlung von Instrumentaltänzen. Schütz beeinflusste wiederum Carlo Farina aus Mantua, wie drei Tanzsätze mit teils fast modern wirkenden Klangfarben und Rhythmen zeigten.

Wie eine Vorform der Fuge wirkte die kunstvoll verflochtene Stimmführung eines anonymen Werks aus der Accademia Filarmonica di Verona, das Ercole Nisini wiederentdeckte. Der Flame Orlando di Lasso ging nach Rom und war Hofkapellmeister in München, ein geistliches Werk wies besonders wohlklingende Harmonien auf. Besonders attraktiv wirkten Tanzsuiten des Flamen Tilman Susato mit der beschwingten Melodie „La Morisque“, von Johann

Hermann Schein mit Tafelmusik und höfischen Tänzen, erst etwas ernst, dann rhythmisch lebhaft, sowie ein fast scherzhaft gespielter Tanz des Mönchs Giorgio Mainerio. Zudem bot das Ensemble das zeitgenössische geistliche Werk „Ubi caritas“ des Norwegers Ole Gjeilo dar, das wie moderner gregorianischer Gesang wirkte und daher wunderbar zum Programm passte.

Mit enthusiastischem Beifall brachte das Publikum seine Begeisterung zum Ausdruck und kam noch in den Genuss einer Zugabe. Das „Innsbruck, ich muss dich lassen“ von Heinrich Isaac, der stilprägender Hofmusiker bei Kaiser Maximilian I. war, entstand wohl in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Es fügte sich stilistisch aber gut ein in die zuvor präsentierten, über ein Jahrhundert später entstandenen Tonkunstwerke.